

GÖTTERBAUM - INVASIVE ART AUF DEM VORMARSCH



In Berlin wächst er praktisch überall – der Götterbaum, auch "Ghetto-Palme" genannt. Entlang der Bahn- und Autobahnstrecken wuchert er immer tiefer, auch in Brandenburg. Dort könnte der Götterbaum bald zum Problem werden.

Von Annette Kufner

- **Der Götterbaum sondert über Wurzeln toxische Stoffe ab, die andere Pflanzen schädigen**
- **Er ist EU-weit als invasive Art gelistet**
- **In Städten wie Berlin ist er der überlebensfähigste Baum und verdrängt klassische Stadtbäume**
- **Auch nach Brandenburg breitet sich Baum aus und verdrängt seltene Pflanzen**

Palmenartige Äste sprießen am Fuß einer Betonwand aus dem Schotterboden. Das Bild gleicht einer botanischen Explosion und zeigt hier in Potsdam den Götterbaum in Aktion. Mit vier Metern pro Jahr wächst er schneller als jeder andere Baum in Europa. Und: Er ist extrem robust.

Denn was wir vom Götterbaum sehen, ist nur die Spitze des Eisbergs. Wo er sich zeigt, hat er längst ein riesiges Wurzelwerk gebildet, aus dem er seine Energie zieht. Fällt man den Baum, treibt die Wurzel zigfach wieder aus.

Eigentlich ein idealer Stadtbaum

Eigentlich wäre der Götterbaum ein idealer Stadtbaum. In Berlin hat er der Linde in puncto Überlebensfähigkeit längst den Rang abgelaufen, sagt der Naturschutzbund (Nabu). Hitze, Dürre, Urin – das alles sei für den Götterbaum kein Problem.



BEZIRKSVERBAND CHARLOTTENBURG DER KLEINGÄRTNER E.V.

Als Futterpflanze wurde er Mitte des 18. Jahrhunderts aus China nach Europa eingeführt – als Mahlzeit für den Götterbaumspinner, zur Herstellung von Seide. Später wurde er in Parks und Gärten angepflanzt – und machte sich breit.

Als Berlin 1945 nach dem Zweiten Weltkrieg in Schutt und Asche lag, wuchs er im Geröll so munter weiter, dass er den Namen "Trümmerbaum" bekam. Inzwischen wird er auch "Ghetto-Palme" geschimpft. Denn am liebsten wächst er, wo es warm und trocken ist: auf trostlosen Brachen, an Bahndämmen und entlang der Autobahn.

„Der Götterbaum kann quasi chemische Kriegsführung betreiben.“

Lars Lachmann, Experte für invasive Arten beim Landesamt für Umwelt

Das Problem mit dem Naturschutz

Und hier beginnt das Problem. Denn entlang dieser kargen Schneisen wuchert der Götterbaum immer tiefer ins Brandenburgische hinein. Laut Nabu und Brandenburger Landesamt für Umwelt hat er dort das Potenzial, heimische Pflanzenarten zu verdrängen.

Der Grund: Mit dem fortschreitenden Klimawandel dürfte es in Brandenburg künftig immer mehr Orte geben, die dem Götterbaum gefallen: Orte, die warm und trocken sind. "Das sind leider häufig naturschutzfachlich sehr wertvolle Standorte – Magerrasenflächen oder felsige Hänge", sagt Lars Lachmann, Experte für invasive Arten beim Landesamt für Umwelt. Diese seien Lebensraum für viele seltene Pflanzenarten, so der Experte. Würde der Götterbaum sich ausbreiten, würde er solche Flächen einfach überwuchern.

Einerseits wachse er schneller als die anderen Pflanzen. Dazu könne er über seine Wurzel einen Stoff absondern, der für andere Pflanzen giftig sei. "Er kann quasi chemische Kriegsführung betreiben", so Lachmann. Wo der Götterbaum wachse, wachse dann schnell nichts anderes mehr.

Land Brandenburg setzt auf Eindämmung

Seit 2019 steht der Götterbaum deshalb auf der EU-Liste der invasiven Arten. Er muss also bekämpft werden. In Brandenburg ist dafür das Landesamt für Umwelt zuständig.

Eine "Ausrottungskampagne" gibt es laut der Behörde aber nicht. Begründung: den Götterbaum wieder loszuwerden, ist praktisch unmöglich. Stattdessen setzt das Land auf Eindämmung. Aber auch die ist kompliziert.

Mit Absägen und kleinschneiden ist es nicht getan. Denn solange die Wurzel intakt ist, schlägt sie immer wieder aus. Die Wurzel zu entfernen ist ebenfalls unmöglich. Denn verbleibt nur ein kleiner Rest gesunder Wurzel im Boden, wächst der Götterbaum neu. Eh man sich versieht, ist die Pflanze so buschig wie vorher.



BEZIRKSVERBAND CHARLOTTENBURG DER KLEINGÄRTNER E.V.

Um den Baum einzudämmen, müsse man ihn austricksen, sagt Lars Lachmann vom Brandenburger Landesamt für Umwelt. Er empfiehlt, kleine Triebe mit blickdichten Plastiktüten abzubinden, ohne sie zu beschädigen. Wegen der Dunkelheit würden diese dann nicht weiterwachsen. Das Wurzelwerk schlage indes nicht weiter aus: "Das denkt dann, dass es nicht weiter neue Triebe machen muss, weil es schon Triebe hat". Nach einem Jahr könne man die Triebe dann entfernen. Das Wurzelwerk sei dann so geschwächt, dass es nicht mehr ausschlage.

Meldeportal für Götterbaum-Sichtungen

Ist der Baum schon groß, empfiehlt Lachmann das sogenannte "Ringeln". Dabei wird die Rinde rundherum entfernt und nur ein kleiner Steg stengelgelassen, "sodass der Baum denkt, er lebt noch und seine ganze Energie in den großen Baum steckt und nicht in neue Triebe". Nach einem Jahr sei dieser Steg ebenfalls zu entfernen. Der Baum sterbe dann ab und die Wurzel schlage nicht mehr aus.

Jeden Götterbaum auszumerzen, ist laut Landesamt für Umwelt allerdings viel zu aufwendig und die Kosten wären viel zu hoch. Deshalb geht die Behörde vor allem dort gegen den Götterbaum vor, wo er gerade neu aufgetreten ist.

Brandenburgerinnen und Brandenburger können solche neuen Ansiedlungen beim Landesamt melden [[brandenburg.meldeportal](https://brandenburg.meldeportal.de)].